

Folklore | Schäferfest auf der Gemmi

Schafe liessen sich nicht zwei Mal bitten

LEUKERBAD/KANDERSTEG | Zum 61. Mal haben Berner und Walliser am Sonntag auf der Gemmi das Schäferfest gefeiert. Höhepunkt des folkloristischen Anlasses war das Zusammenreiben der rund 700 Schafe von den umliegenden Sommerweiden.

Mit dem «Gläck» wurden die wolligen Vierbeiner angelockt. Die Schafe liessen sich nicht zwei Mal bitten und rannten

und sprangen über Stock und Stein von den steilen Hängen hinunter ans Ufer des Daubensees, wo die Leckerei auf sie wartete. Das Schäferfest wurde umrahmt von einem Feldgottesdienst und musikalischen Darbietungen. Am Nachmittag massen Berner und Walliser beim Seilziehen ihre Kräfte.

Nach dem Willen der Organisatoren soll das Fest die Zusammengehörigkeit zwischen den Kantonen Bern und Wallis fördern. Es wurde 1957 von

Walliser Schäfern ins Leben gerufen und findet genau in der Mitte zwischen Alpauf- und Alpabzug statt. Eine Woche nach dem Gemmi-Schäferfest findet im nahen Gasterntal ein weiterer traditionsreicher Anlass statt: die Gasternpredigt. Seit 300 Jahren wird an dem Berggottesdienst jeweils aus der alten Gasternbibel gelesen. Sie wurde 1696 der Bevölkerung des Tales geschenkt, weil der Gang zum nächsten Gotteshaus in Frutigen oft nicht möglich war. **sda**



Über Stock und Stein. Rund 700 Schafe wurden von umliegenden Weiden zusammengetrieben – zur Freude der Wanderer.



FOTOS KEYSTONE

Filmmachmittag

Lokale Filmgrössen

KIPPEL | Der diesjährige Filmmachmittag des Lötschentaler Museums findet am Mittwoch, 1. August, statt. «Einheimische im Film» lautet das Thema.

Der traditionelle Filmmachmittag in Kippel gilt für einmal mehr oder weniger bekannten Talleuten im Film. Zu sehen sind dabei insbesondere einheimische Amateurschauspieler. Gezeigt werden aber auch Sequenzen mit «Grössen» des Dokumentarfilms.

Die Vorführung beginnt mit drei Persönlichkeiten, die das Bild des Lötschentals im 20. Jahrhundert geprägt haben: Prior Johann Siegen, Kunstmaler Albert Nyfeler und Maskenschnitzer Jakob Tannast. Es folgen Filmszenen mit Amateurschauspielern wie Stephan Bloetzer und Karl Lehner. Und schliesslich sind auch einheimische Frauen in Filmrollen zu sehen. Unter ihnen Adelheid Tannast mit ihrem legendären Auftritt im 1973 gedrehten Film «Mulungu».

Der Filmmachmittag im Museum in Kippel beginnt um 14.15 Uhr. Das Programm kann auch nur ausschnittsweise besucht werden. Während des Sommers ist das Lötschentaler Museum täglich ausser montags von 14.00 bis 17.00 Uhr offen. **wb**

HES-SO Wallis | Mehr Selbstverantwortung für ältere Patienten

Neue Technologien erobern das Gesundheitswesen

WALLIS | Zwei Forschungsprojekte der Walliser Hochschule für Gesundheit (HEDS) widmen sich der Steigerung der Lebensqualität in den eigenen vier Wänden.

Es ist ein altbekanntes Phänomen: Sind die Schmerzen nach einem Unfall weg und die Beweglichkeit einigermaßen zurück, vernachlässigt man die vom Physiotherapeuten verordneten Übungen. Übungsprogramme, die älteren Personen bei Sturzgefahr verschrieben werden, befolgen nach einem Jahr nur noch etwa die Hälfte der Befragten. Ein Forscherteam des Physiotherapie-Lehrgangs an der HES-SO Wallis hat sich nun der Aufgabe angenommen, diese Werte zu steigern.

Nach dem Ende der ärztlich verschriebenen Physiotherapie werden Probanden dabei in eines von drei Übungsprogrammen eingeteilt. Die erste Gruppe erhält eine Broschüre, deren Ratschläge und Übungen sie im Alleingang auswählt und befolgt; die zweite Gruppe wird von einem Physiotherapeuten in eine an der neuseeländischen Universität Otago entwickelte Methode eingeführt. Und eine dritte Gruppe sucht gemeinsam mit einem Physiotherapeuten passende Übungen aus, die an der HES-SO Wallis entwickelt wurden – je nach Vorliebe in einer Papierversion oder auf einem Android-Tablet inklusive Videobeispielen. «Es ist uns wichtig, zu eruieren, welche Methode wir in der Physiotherapie-Grundausbildung den Studierenden beibringen sollen», bringt Roger Hilfiker, Lehrer und Forscher



Forschung. An der HES-SO Wallis wird untersucht, mit welcher Methode die Freude an physiotherapeutischen Übungen erhalten bleibt.

FOTO ZVG

im Studiengang Physiotherapie der HES-SO Wallis, eines der Ziele des Forschungsprojekts auf den Punkt.

400 Personen involviert

Um aussagekräftige Resultate zu erhalten, sollen über 400 Personen

im Wallis, in der Waadt und in Zürich am Forschungsprojekt teilnehmen. Mit Tests zum Gleichgewicht, zur Angst vor Stürzen und generell zur Lebensqualität werden die Patienten während sechs Monaten betreut, danach sechs Monate

nachbetreut, um beispielsweise die Häufigkeit der Stürze abschätzen zu können. Ein Anliegen des Forscherteams, das unter der Leitung von Anne-Gabrielle Mittaz Hager steht und zudem aus Nicolas Mathieu, Roger Hilfiker und Martin Plaschy, dem Koordinator für das Oberwallis, besteht, ist es, Patienten dazu zu animieren, die physiotherapeutischen Übungen häufiger zu machen. «Der Patient wird zum Chef seines Programms und wählt Aufgaben aus, die ihm Freude bereiten und die seinen Fähigkeiten entsprechen», so Hilfiker.

Mit älteren Personen beschäftigt sich auch die von Dr. Henk Verloo geleitete Studie «Autonomie 2020» am Institut für Pflege der HES-SO Wallis. Probanden, die älter als 60-jährig sind und zu Hause leben, werden in diesem länderübergreifenden Interreg-Projekt mit qualitativen, bilderreichen Fragebögen zu neuen Technologien befragt. Diese Technologien weisen das Potenzial auf, gebrechliche Personen länger in ihrem eigenen Zuhause wohnen zu lassen, beispielsweise durch Sensoren, die Stürze direkt an Angehörige oder die Spitzex übermitteln. Als Untersuchungsgegenstand fungieren dabei nebst 40 älteren Personen auch 12 dazugehörige Familien sowie 20 Pflegepersonen. Im Wallis sind am Projekt drei Studenten involviert, die ihre Bachelorarbeit zu den Ergebnissen der Studie verfassen.

Die HES-SO stellt sich vor: In loser Folge erscheinen hier Beiträge über die Abteilungen und Köpfe der Walliser Fachhochschule.